

Predigt zum Thema ‚Türen‘ (Lk 15,11-24 / Joh 10,9):

Kanzelgruß:

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Ich lese aus dem 15. Kapitel des Lukasevangeliums:

11 Und Jesus sprach: Ein Mensch hatte zwei Söhne. 12 Und der jüngere von ihnen sprach zu dem Vater: Gib mir, Vater, das Erbteil, das mir zusteht. Und er teilte Hab und Gut unter sie. 13 Und nicht lange danach sammelte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land; und dort brachte er sein Erbteil durch mit Prassen. 14 Als er nun all das Seine verbraucht hatte, kam eine große Hungersnot über jenes Land und er fing an zu darben 15 und ging hin und hängte sich an einen Bürger jenes Landes; der schickte ihn auf seinen Acker, die Säue zu hüten. 16 Und er begehrte, seinen Bauch zu füllen mit den Schoten, die die Säue fraßen; und niemand gab sie ihm. 17 Da ging er in sich und sprach: Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, die Brot in Fülle haben, und ich verderbe hier im Hunger! 18 Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir. 19 Ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße; mache mich zu einem deiner Tagelöhner! 20 Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Als er aber noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater und es jammerte ihn; er lief und fiel ihm um den Hals und küsste ihn. 21 Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße. 22 Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringt schnell das beste Gewand her und zieht es ihm an und gebt ihm einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füße 23 und bringt das gemästete Kalb und schlachtet's; lasst uns essen und fröhlich sein! 24 Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden. Und sie fingen an, fröhlich zu sein.

Liebe Gemeinde!

Gerade haben einige Konfirmanden ganz normale Türen aus unserem Alltag, die tagtäglich in unserem Leben vorkommen, gezeigt und vorgestellt.

Türen gibt es in unserem Leben sicherlich eine Menge. Man könnte mit diesen Türbildern weiter fortfahren. Unsere Konfis haben sich dabei auch etwas gedacht. Es gibt wichtige Türen in unserem Leben, die sich verschließen, zugeschlagen werden oder sich weit auf tun.

Das Gleichnis vom ‚Verlorenen Sohn‘, das wir bewusst nur auf den jüngeren Sohn begrenzt haben und den älteren Sohn - der besondere Akzent des Gleichnisses - mal raus gelassen haben. An diesem zugegeben etwas verkürztem Gleichnis sind uns einige Türen aufgefallen, die darin symbolisch vorkommen und die sicherlich auch mit unserem Leben viel gemeinsam haben, auch uns betreffen.

Unser Konfis haben zu diesen Türen aus dem Gleichnis jeweils eine Szene gedreht, die wir während der Predigt einspielen.

Da gibt es zum einen die Tür, die der jüngere Sohn dem Vater vor der Nase zuschlägt. Die Beziehung zum Vater wird gekappt. Der jüngere Sohn wendet sich vom Vater ab. Er ist auf seine eigene Zukunft ohne den Vater fixiert und will mit ihm nichts mehr zu tun haben.

Sehen wir mal, wie das die Konfis nachgespielt haben.

- Einspielen der 1. Szene ‚Tür zuschlagen‘

Unsere Sakristeitür hat es überlebt. Auch kein Mieter hat sich wegen des Lärms beschwert.

Ich habe mich gefragt, wie oft wir Menschen Türen vor der Nase zuschlagen, weil wir mit ihnen nichts zu tun haben wollen, weil sie uns nerven, weil wir einfach keine Zeit für sie haben, weil uns anderes viel wichtiger erscheint.

Ich vermute, dass wir ähnlich mit Gott umgehen und wir manchmal ziemlich beziehungslos zu ihm leben, ja ein Leben ohne Gott führen. Mein Eindruck ist dabei nicht, dass die Leute von heute tief ungläubig sind und aggressiv auf

Glauben an Gott reagieren - vielleicht auf die Kirche, aber nicht auf das, was einer privat so denkt und glaubt. Mein Eindruck vom Menschen heute ist vielmehr die Einstellung: Das ist ganz nett was du glaubst. Ich selbst habe auch nichts gegen Gott. Und der hat nichts gegen mich. Stehen und stehen lassen, bitteschön. Das ist ja auch was ganz Wichtiges dran, daß man den anderen nicht bedrängt und mit frommen Gedöns zuschüttet. Allerdings bekomme ich so keine Beziehung zu Gott. Ich bleibe der Betrachter von außen und lasse mich auf die Sache mit Gott nicht richtig ein. Ich lebe mein Leben in einer gewissen Distanz zu Gott. Ich lebe letztendlich mein eigenes Leben, ohne Gott da richtig mitmischen geschweige denn ihn da bestimmen zu lassen. Genau diese Haltung des jüngeren Sohnes erlebe ich heute auch in meiner eigenen Haltung und der Haltung vieler Menschen. Und mit so einer Haltung kommt man ja auch erstmal weiter. Ja, manchmal öffnen sich da einem viele Türen.

Wir sehen dazu die 2. Szene der Konfis.

- Einspielen der 2. Szene ,Türen öffnen sich'

Tja, das gehört sicherlich zum Leben dazu: Es feiern, in vollen Zügen genießen, sich daran freuen! Also ich möchte das nicht vermissen und will das jetzt auch nicht schlecht reden. Da öffnen sich schon manche Türen des Lebens und ich kriege die volle Breite! Allerdings kann so ein Leben sehr schnell oberflächlich werden nach dem Motto ‚Hast du was, bist du was‘. Das kann leicht innerlich sehr leer und hohl werden. Es fehlt der Tiefgang, das, was mich wirklich tragen kann und meinem Leben Sinn gibt. Spätestens dann merkt man das, wenn man abgrundtief fällt und bitter erlebt, daß man auf das falsche Pferd gesetzt hat..

Genau das erlebt ja der jüngere Sohn bzw. macht er durch. Da kommt ein blöder Zufall nach dem anderen: Da gibt es eine Wirtschaftskrise im Land. Große Armut macht sich in der Bevölkerung breit. Und tja, das liebe Geld geht langsam auch aus. Die Türen des Lebens sind plötzlich nicht mehr sperrweit auf. Sie sind plötzlich verschlossen. Keiner will mehr was mit dem anderen in der Not zu tun haben. Das erfährt auch der jüngere Sohn in voller Härte.

Auch diese Szene haben die Konfis nachgespielt.

- Einspielen der 3. Szene ,Türen werden zugeschlagen'

So ähnlich wird es dem jüngeren Sohn gegangen sein. Er kommt privat wie beruflich in eine richtige Lebenskrise, liegt total am Boden. Das kennen vielleicht einige von uns zum Teil auch, dass man nicht weiter weiß, keine Zukunftsperspektive mehr sieht. Das Ganze ist sicherlich schlimm. Aber ein Positives hat das Ganze, dass der jüngere Sohn plötzlich umdenkt. Er erinnert sich an seinen Vater, von dem er herkommt und bei dem er es doch gut hatte. Ich habe das Gefühl, so ticken wir Menschen oft heute noch. Geht's uns gut, dann fragen wir nicht großartig in die Tiefe. Geht's uns schlecht, dann brechen viele Fragen nach dem Sinn des Lebens in uns auf. Dann bricht auch die Frage nach Gott auf! Nicht dass Sie meinen, ich wünsche jetzt jedem, dass es ihm erst dreckig geht, damit er zu Gott kommt. Aber manchmal passiert es tatsächlich im Leben der Menschen so. Aus Krisen kann sicherlich viel Gutes entwachsen. So ist es auch beim jüngeren Sohn, der in sich kehrt, merkt, was er für Mist gebaut hat, wie verantwortungslos und beziehungslos er ohne den Vater bzw. Gott gelebt hat und kehrt um! Umkehr, den Schritt tun, sich auf Gott wieder neu einlassen. Das macht hier schon der jüngere Sohn. Das ist bei all dem, was ich gleich sage bzw. Jesus am Ende erzählt, schon wichtig! Das ist echt toll, klasse, was hier der jüngere Sohn macht. Er macht sich auf den Weg, zu Gott, seinem Vater.

Schauen wir mal, wie die Konfis diese letzte Szene nachgespielt haben.

- Einspielen der 4. Szene ,die offene Tür!'

Der jüngere Sohn macht sich auf den Weg! Und der Vater?

Der schlägt die Tür nicht vor seinem Sohn zu, als der kommt, und sagt: Ich will mit dir nichts mehr zu tun haben. Der macht sie auch nicht zögerlich auf, macht ihn zur Schnecke und gibt ihm einen niederen Job in seinem Haus. Nein, der läuft von weitem seinem Sohn entgegen, als er ihn sieht und umarmt ihn

liebevoll! Der ist total aus dem Häuschen, dass sein Sohn wieder bei ihm ist.
Was für eine wunderbare Liebe zeigt sich hier bei Gott, unserem Vater!

Was für ein barmherziger Gott zeigt sich hier, der mir hier sein total offenes Herz zeigt, ja seine offene Tür und mir sagt: Tritt ein! Komm rein! Alles steht bereit! Ich freue mich so sehr, dass du wieder bei mir bist!

Da ist Freude angesagt! Da gibt es was zu feiern!

So geht Gott mit uns Menschen um, mit jedem von uns!

Da wird nicht nach gleichem Schema abgerechnet. Du hast versagt. Du hast die Schuld nicht bezahlt. Also hast du das auch gefälligst zu tragen und zu begleichen. Nein, unser Gott, nimmt das von uns, befreit uns davon. Wir gehören zu ihm und sind seine geliebten Kinder!

Genau das hat Jesus mit dem, was er gelebt hat und wovon er gesprochen hat, immer wieder den Menschen gezeigt: So ist Gott! So wunderbar geht er mit euch um!

Ja, das hat er nicht nur gelebt, sondern das war er, ist er selbst - Jesus, die Liebe Gottes in Person!

Wir haben uns ja selbst, liebe Konfis, sehr viel damit beschäftigt, wer dieser Jesus Christus eigentlich ist. Wir haben verschiedene Seiten von ihm beleuchtet. Da hat uns vieles an ihm gefallen. Ich habe dabei kaum was Negatives gehört. Jesus ist - mein Gefühl nach - gut bei euch weg gekommen. Und ein Lied haben wir dabei ganz oft gesungen. Das ist sozusagen euer Schlager: ‚Man sagt, er war ein Gammler‘. Noch andere Bilder von Jesus kommen in den einzelnen Strophen vor. Ein Dichter, der eloquent daher reden konnte. Ein Zauberer, der tolle Tricks drauf hatte. Ein Politiker, der mal so ein bisschen ideologisch, revoluzermäßig daher kam. Das sind sicher alles Dinge an Jesus, die irgendwie stimmen. Und wie gesagt, wir haben das Lied rauf und runter gesungen - zuletzt auf unserer gemeinsamen Freizeit in Köttingen. Hoffentlich habt ihr es nicht nur albern gesungen, sondern wart auch ernsthaft dabei. Denn so ist das Lied gemeint, gerade die letzte Strophe, die ich noch mal bewusst vorlese:

„Er ist der Sohn des Höchsten. Doch er kam, um Mensch zu sein, offenbarte Gottes Art, um uns aus Sünde zu befrei'n. So hab ich ihn erfahren, ich begann ihn so zu seh'n. Und ich meine, es wird Zeit – wir sollten ihm entgegen geh'n.“

Mir fällt daran auf - und euch ist es auch aufgefallen: Jesus ist nicht nur ein sehr guter Mensch mit supertollen Fähigkeiten. Er ist vielmehr der Sohn Gottes bzw. die Liebe Gottes in Person!

Und diesen Jesus kann ich nicht nur distanziert aus der Ferne betrachten und mir sagen: Ganz netter, beeindruckender Typ, aber eben mehr auch nicht.

Nein, es gilt, sich auf diesen Jesus Christus einzulassen, sich selbst auf den Weg zu Gott zu machen und sich ihm anzuvertrauen mit allem was ich bin oder eben halt auch nicht bin!

Ich darf gewiss sein und daran glauben: Dieser Jesus hat ein offenes Herz für mich, eine offene Tür. Dort finde ich tatsächlich das, was mich tragen und mein Leben erfüllen kann. Dort finde ich tatsächlich das wahre Glück meines Lebens! Genauso verstehe ich einen knackigen Bibelvers aus dem 10. Kapitel des Johannesevangeliums, den ich zum Abschluss vorlese. Da spricht Jesus Christus: „Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden!“ Amen.

Kanzelsegen:

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.